

Die Seite des SOG-Vorstandes : CIOR-Sommerkongress 2007 in Riga

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **173 (2007)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

CIOR-Sommerkongress 2007 in Riga



Erstmals fand ein Sommerkongress von CIOR¹ und CIOMR in einem osteuropäischen Land statt. Der von den lettischen Gastgebern hervorragend organisierte Anlass bot neben der Kommissionsarbeit und den Militärwettkämpfen der CIOR-Offiziere zwei Höhepunkte: den Young Reserve Officers Workshop (YROW) und das Symposium zum Thema der «The re-integration of reservists returning from operational duty».

Young Reserve Officers Workshop

Mit zwei jungen Offizieren, die bereits Erfahrungen in internationalen Einsätzen der Schweizer Armee gesammelt hatten, beteiligte sich die Schweiz erstmals am YROW. Ziele des Workshops sind, jungen Offizieren der CIOR-Mitglieder die internationalen militärischen Strukturen näher zu bringen, ihnen eine Plattform zu bieten, um in einem professionell geführten Umfeld zu debattieren und andere Streitkräfte besser zu verstehen.

Unsere zwei Vertreter fassten ihre Erkenntnisse folgendermassen zusammen:

– Die Workshopplattform innerhalb des CIOR erweitert das Verständnis für künftige Einsätze und Führungstätigkeiten, verbessert Kooperation und Vorbereitung darauf und fördert die soziale wie intellektuelle Offenheit jedes Teilnehmers.

– Jungen, aktiven Schweizer Offizieren Gelegenheit zu bieten, sich an einem internationalen Workshop zu beteiligen, zeigt von Wertschätzung und löst einen guten Return-of-Investment für unser Milizsystem aus. Die internationale Beteiligung von Schweizer Milizoffizieren ist unerlässlich und eröffnet viele Chancen.

– Lessons Learned aus Workshops und Einsätzen müssen systematisch erfasst und kommuniziert werden. Unsere Armee, ihre Lehrgänge und Schulen müssen profitieren von den persönlichen Erfahrungen, die Milizoffiziere im Ausland sammeln.

«The re-integration of reservists returning from operational duty»

Das politisch immer bedeutsamere Thema, wie Reservisten bzw. Milizionäre, die von Auslandseinsätzen nach Hause zurückkehren, betreut werden, bereiteten die YROW-Teilnehmer aus 15 Ländern in Briefings zuhundert der Arbeitsgruppen und des Plenums vor. Die von eigenen Einsatzerfahrungen geprägten Dokumente behandelten folgende Fragen:

1. Mit welchen Massnahmen können Regierung und Arbeitgeber die Arbeitsplatzsicherheit während eines militärischen Auslandseinsatzes gewährleisten?

2. Welches sind mögliche Auswirkungen auf das Sozial- und Familienleben bei der Rückkehr aus einem Einsatz und wie kann dieser Prozess unterstützt werden?

3. Welche medizinischen Verantwort-

lichkeiten stehen gegenüber Truppen an, die im Einsatz sind und zurückkehren?

4. Soll es internationale Standards geben für die Begleitung von rückkehrenden Truppen aus dem Ausland?

Dass es hier in NATO-Staaten wie bei den assoziierten bzw. neutralen Ländern noch viel zu tun gibt, zeigen die in letzter Zeit sich häufenden, teilweise kritischen Medienberichte. Übereinstimmend liess die Konferenz abschliessend verlauten, dass das Problem sich vornehmlich in der persönlichen, familiären und ganz besonders deutlich in der gesellschaftlichen Sphäre stellt, aber auch das berufliche und finanzielle Umfeld der Betroffenen beeinflusst. Selbst in der Schweiz – die ja derzeit nur minimale Bestände in militärische Krisengebiete entsendet – stehen leider multinationale Konzerne (infolge der Globalisierung), aber auch KMU jungen Karrieristen vor der militärischen Laufbahn. Schon gar nicht räumen sie diesen Wehrmännern die Zeit ein, in einem andern sicherheitspolitischen Umfeld entscheidende militärische, führungstechnische und menschliche Erfahrungen zu sammeln. Die internationale Plattform in Riga stellte fest, dass die meisten Medien – auch der Streitkräfte – dieses für das Wehrwesen eines Staates und insbesondere im Zusammenhang mit den extraterritorialen Einsätzen zur Terrorbekämpfung existenzielle Defizit schönreden.

Zu den Defiziten zählen unter anderen:

– Die meisten Länder bieten den Reservisten keinen Arbeitsplatzschutz an.

– Die Arbeitgeber wissen oftmals zu wenig Bescheid über die Qualifikationen eines aus einem Einsatz zurückkehrenden Offiziers und dessen Mehrwert für den zivilen Betrieb. Grossbritannien führt z. B. Informationskampagnen durch mit Arbeitgebern und Reservisten (vgl. dazu SaBRE, www.sabre.mod.uk). Kanada und Dänemark kennen ähnliche Modelle. Zudem fehlt oftmals eine Einsatzbestätigung, die den zivilen Nutzen auflistet, eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Stellenbewerbung nach der Rückkehr.

– Ein klarer Informationsaustausch zwischen Armee und Familie über den bevorstehenden Einsatz ist zwingend nötig und fördert das allgemeine Verständnis.

– Die Streitkräfte müssten mit allen Rückkehrern ein persönliches Debriefing (medizinisch, operativ, psychologisch) durchführen. Das geschieht nicht überall.

– Die medizinische Versorgung nach dem Einsatz handhaben die Länder unterschiedlich; hier werden generell gültige Richtlinien seitens der NATO gefordert.

Jene Länder des Nordatlantischen Bündnisses, die nicht schon über griffige gesetzliche Bestimmungen verfügen, müssen in kurzer Zeit einschlägige und zeitgerecht durchsetzbare Erlasse erarbeiten und umsetzen. Der Kongress bedauerte, dass derzeit die meisten Nationen – mit Ausnahme der USA und Grossbritannien – wegen vielerlei sogenannter sozioökonomischer Zwänge unverantwortlich an Ausbildungszeit und Material bei den eigenen Truppen sparen.

Die Aufgaben und Verantwortungen der Streitkräfte des CIOR-Verbundes sind – unabhängig von Grösse und ökonomischer Disponibilität der einzelnen Länder – gar nicht so verschieden. Politisch, mental und gesellschaftspolitisch unterscheiden sich die angloamerikanischen Reservisten hingegen deutlich von ihren kontinentaleuropäischen Kameraden. Einmütig erkennen diese Milizionäre in der internationalen Gemeinschaft, dass den neuen NATO-Mitgliedern und Anwärtern im Bereich von joint- und combined Operationen – was Material und Know-how anbetrifft – noch ein weiter Weg bevorsteht. Umso fleissiger beteuern diese, grösste Anstrengungen unternehmen zu wollen, um die auch in Riga bestätigten sogenannten NATO-Minimalstandards zu erreichen.

Im internationalen Verband der Reservisten kommen mehr als begründete Zweifel auf, ob die bisherigen Interventionen in Afghanistan, im Kosovo, in Bosnien-Herzegowina und insbesondere im Irak der Weisheit letzter Schluss sind. Hingegen scheinen alle Nationen überzeugt zu sein, dass die Partnerschaft für den Frieden und die herkulische Aufgabe des Nation Buildings in ihrer unverrückbaren Verantwortung liegen und eine vordringliche Aufgabe der Völkergemeinschaft sind – und noch lange bleiben werden. Politische Lippenbekenntnisse helfen den von Krieg und politischer Unterdrückung gebeutelten Menschen in den Krisengebieten wenig. Zeitgerechtes Handeln ruft aber zunehmend nach dem Einsatz von Reservisten, was bei uns mit Miliz und deren Kompetenz gleichzustellen ist.

Wie der kanadische Präsident der CIOR, Capt(N) Carman McNary, eingangs festhielt, sollten sich die Teilnehmer von den Bezeichnungen *Symposium* und *Workshop* nicht beirren lassen; es handle sich beim Sommerkongress nicht um eine Übung, sondern um einen Ernstfall, indem die erarbeiteten Resultate als Empfehlungen im Herbst 2007 dem NATO-Militärkomitee überreicht werden. Die Kommission International der SOG wird darauf zurückkommen. ■

¹ Vgl. <http://www.cior.net>, <http://www.ciomr.org>, <http://www.cior.net/yrow.htm>